

Ich einen noch weit im Felde. Fast Gotten hat wenig-
Barn noch nicht ihre Leinwand Kleider haben lassen

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Feuergespreiz: Für eine Feuergespreiz von 2 Wochen 94 Rp., für einen Monat 128. 2.— einschließlich Transport. Durch die Volksgesamtheit 123, zusätzlich 42 Rp. Vorkaufsgeld, Einzahlung 10 Rp. — Feuertätigkeiten nehmen an: der Feuertät, die Feuertätigkeiten, die Feuertät und alle Feuertätigkeiten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Feuertät keinen Einfluss auf Lieferung des Feuertät und auf Abzahlung des Feuertät.



Angewandte: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Aengigenteil Grund-
preis 4 Rp., der 26 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rp., sonst laut Tarif Nr. 2.
Anzahlstufen: C. — für die Aufnahmen von Angigen an bestimmten Tagen und Wägen
wird keine Gebühr übernommen. — **Gehalt** der Angigen-Aufnahme 10 Ibr normirt.
Wässere Angigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verlagshaus: Frankfurt a. M., Nr. 7805.

Mr. 175.

Samstag, 30. Juni 1934.

82. Jahrgang.

bedeutet auf eine glückliche Wendung. Vielleicht, wenn

Die französische Steuerreform angenommen. — Außenpolitische Aussprache vermieden.

reißt auf eine gründliche Reinigung. Vielleicht, wenn

as. Berlin, 30. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Regierung Doumergue hat gestern einen beachtenswerten Erfolg errungen. In der Kammer wurde nämlich die Vorlage über die Steuerreform, eine Frage, an der frühere Regierungen scheiterten, mit erheblicher Mehrheit angenommen. Allerdings ist diese Mehrheit nicht mehr ganz so groß wie feinerzeit, als die Regierung zum ersten Male vor das Parlament trat. Einige der radikalsozialistischen Abgeordneten haben mit der sozialistischen Opposition gestimmt, aber der größere Teil dieser bürgerlichen Linkspartei folgt doch der Carole Chautemps, der unter anderem erklärte, man müsse, wenn einem auch diese oder jene der Vorlagen nicht gefalle, an das Land denken und für die Regierung stimmen. So hat die Regierung Doumergue eine nicht ungefährlche Klippe umschifft und man kann sagen, daß das Kabinett bis zum Herbst gestützt ist. In der Kammer herrscht nämlich ausgedehnte Ferien-
nimmng. Man will sich etwa Ende der kommenden Woche verziehen und da dann der Außenminister erste Reise nach London antitt, so kommt man auch un-

die außenpolitische Debatte herum, die von einem Teil der Opposition gefordert wurde. Auch im Kabinett selbst hat man gewisse Meinungsverschiedenheiten, die über das Antirufelungsprogramm des Arbeitsministers bestanden, nunmehr beseitigt. Jedoch auch von dieser Seite der Regierung keine Gefahr mehr droht. Schließlich zeigen sich auch die Frontkämpfer friedfertig. Man erwartete, daß sie auf ihren für den 8. Juli einberufenen Kongreß gegen die Regierung zu Felde ziehen würden, aber der Führer des nationalen Frontkämpfer-Verbandes hat bereits einem Pressevertreter erklärt, daß mit derlei Dingen nicht zu rechnen wäre, einmal auch die Frontkämpfer eine Kabinettskrise nicht wünschen. Unter diesen Umständen werde man der Regierung eine neue Test zuerufen. Wenn es sich hier auch um die Lukerung eines rechts stehenden Frontkämpfers handelt, so wird man zusammenschendend davon sagen können, daß die Regierung Doumergue die zu mehrheitlich gezeichnet ist. Das bedeutet eine wesentliche Entspannung. Sie kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Gegenläufe auch weiterhin bestehen bleiben, wie die mannigfachen Zusammenstöße in der französischen Proving beweisen. Zunächst aber wird dieses unter der Asche glimmende Feuer, dem Kabinettsfall gefährlich werden.

Fin 10556

Größe Überraschung in parlamentarischen Kreisen.
London, 29. Juni. Die Ministerpräsident MacDonald im Unterhaus bekannt gab, ist Sir Henry Beckett, der Arbeitsminister, zum Vorsitzenden des Arbeitslosenunterstützungsausschusses ernannt worden. Das bedeutet dem Redirriter des Ministers als Mitglied des Kabinetts und als Parlamentsmitglied. Das Gesetz über die Arbeitslosenunterstützung sieht ausdrücklich vor, daß kein Mitglied des Unterstützungsausschusses einen Sitz im Unterhaus haben darf. Die Nachricht von der Ernennung Beckettons verursachte große Überraschung in parlamentarischen Kreisen.

Die durch den Rücktritt des bisherigen Arbeitsministers Bettetron notwendig gewordene Regierungsumbildung hat sich hauptsächlich auf Verschiebungen unter den Staatssekretären beschränkt. Der gegenwärtige

Transportminister Staniel wird Arbeitsminister. Ihm folgt als Transportminister der Finanzsekretär des Schaßamtes Hore Belische, dessen Stelle vom jetzigen Finanzsekretär des Kriegsamtes Tull Cooper eingenommen wird. Heding, der bisher Unterstaatssekretär des Innenministeriums war, wird Finanzsekretär des Kriegsamtes, und Crodhauß, der keinen Posten bekleidet hat, wird Unterstaatssekretär des Innenministeriums.

Ein vollständiger Hinweis

Stellungnahme Tiranas zum italienischen Flottenbesuch.
Tirana, 29. Juni. Einigogen anderslautenden Nachrichten über den Besuch eines italienischen Geschwaders im Durazzo, teilt das albanische Pressebüro mit, daß der italienische Flottenbesuch nicht im Einklang mit der Regierung sei und daß auch keine Anmeldung erfolgt sei.

400 9170:EFue 1 del

St Paul
1 del

Nom. 29. Juni. In Eingehung aus französische Blätter: Hinnen zur Barbou-Rüdtel stellt Engi in Leoro-Jelchiffi Leoroan und den Bierpott als einzig mögliche Grundlage für eine friedliche Aufbaupolitik im abend-ländischen Europa hin. Die freudige Überlragung franzö-sischer Zeitungen darüber, daß Italien Deutschland zur Rück-kehr in den Völlerbund großen Gabe, weiß er zurück. Italien habe immer schon die Ansicht vertreten, daß es die Aufschung, den Völlerbund zu bilden, nicht als sein erstes, zu erhe wissliche Schritt zur Gleichberechtigung setzen will, in den Völlerbund zurückführen solle. Andererseits ist zu betonen, daß der Austrii Deutschlands die politische Lage Europas verschlechtert habe, aber aus phinolo-

logischer Erkenntnis geradezu moralisch notwendig werden
gemein sei. Denn handelt es sich darum, so heißt es weiter,
wie die augenblickliche Lage gelöst werden könne. Ein Be-
trag Frankreichs hierzu sei zu bemessen. Wir möchten
wollen, was man in Deutschland über die
Reise Barthous denken soll. Wenn Deutschland
unangenehm ist, ist es Frankreich ebenso. Die französischen
Blätter sprechen von einer Entspannung zwischen Frankreich
und Italien. Ob die Entspannung nun wirklich eintritt,
ist erst in der nächsten Zeit zu beurtheilen sein. In den letzten
Tagen der letzten Woche hat die französische Regierung
händige in London zusammen, um ihre Ansichten über ein
Problem auszutauschen, dessen Lösung für Italien und
Frankreich eine entscheidende Nothwendigkeit ist. Wir werden
die Resultate sehen, nächst Engl.

zu sticht, um dann zu leben. Ständig viel er will hinter

barn an leben, "Stilles viel er will leuten

aus Berlin, 30. Juni. (Drahtbericht anseer Berliner Abteilung.) Der „Angriff“ beschäftigt sich in einem sehr bemerkenswerten Artikel mit verschiedenen Sensationsmeldungen, die die Schweizer Presse in der letzten Zeit über Deutschland veröffentlicht hat. Es folgen die Meinungen der deutschen Blätter über die verschiedenen Meinungen im Kabinett lesen, wobei man auf einander widersprechende Äußerungen verschiedener Kabinettsmitglieder hinwies. Nun hat ja der Vizekanzler, S. Papen in seiner Rede vor Vertretern der deutschen Exportindustriellen die Welt vor der Spekulation auf Unzusammenhang in Deutschland gewarnt. Der „Angriff“ erklärt hierzu u. a., daß eine Kabinettskrise gemäß ein Staatsproblem für parlamentarisch regierte Völker sein könnte, sei uns das eine Sorge, die allein in der Hand Hitlers ruhe. Warum um alles in der Welt sollten zwei Minister nicht einmal verschiedener Meinung sein? Schließlich habe das Reichskabinett doch nicht die Aufgabe, Erreichnisse zu veran-

hsten. Für mude, kranke Debatten sei genug. Seine Zeit
für die Männer der Bewegung, die etwas zu sagen hätten,
preden das aus, wie ich noch sehr gerne sein. Über
alles aber best, der Führer, der ganz allein die Mensch
bestimmt, die angeht oder abgeht werden, die die Ver
antwortung tragen sollen. So hat es in der Partei ge
halten, so tut es heute im Staat. Am gleichen Artikel
wird auch die Sensationsmeldung von einem Attentat
auf ein prominentes Auto erlebt. Tatsache sei,
auf der Landstraße die Windhundsgeselle eines Autos fuß
artig durchgelaufen wurde. Man ließ darauf in dem sehr
überfliegigen Gelände die ganze Wagenkolonne zurückfahren
und nochmals in flottem Tempo über die frisch geschotterte
Strecke fahren. Die noch ledere Steinauflage spritzte die
Autofahrer auf die Dächer. Steinhauf, nichts mehr
als Steinhauf. Von Järrn aus über Aulitz, hinter die
neue Kaserne, die Kaserne, die Schmelzer Mäster, aber
nicht einer mit Absicht, wie ein mit Hantentrümpfen
verliehenes Auto von 7 Kugeln tödlich getroffen zu haben
sant. Es war also wieder einmal nicht um das Zurück
Senioren.

Politik
ohne
schöpferische
Kraft.

Die internationale Presse hat sich sehr eingehend mit der Balkanreise des französischen Außenministers Barthou beschäftigt. Die französischen Zeitungen haben sich vor allem bemüht, den Besuch Barthous in Bukarest als einen außerordentlichen Erfolg hinzustellen, während man zugeben muß, daß in Belgrad die Atmosphäre nicht ganz so günstig war. Noch ist es nicht gelungen, die jugoslawische Regierung zur Anerkennung Serbien's zu veranlassen, man äußert in französischen Blättern auch Bedenken darüber, daß Jugoslawien großen Wert auf die Wertschätzung mit Deutschland legt. Thatsache man sich nun, was bei der ganzen Reise Barthous herausgekommen ist, so wird man feststellen müssen, daß, wie hier schon vorausgesetzt wurde, keines der großen Probleme gelöst werden konnte. Barthou hält an der alten Vorkriegspolitik der Bündnisse fest, obwohl in Frankreich selbst Stimmen der Kritik laut werden und sogar die Frage von der Opposition aufgeworfen wird, ob der französische Außenminister bei seinen Erklärungen der rumänischen Regierung gegenüber nicht seine Unzufriedenheit bereits überschritten hat. Ganz mit Recht schreibt denn auch das italienische Blatt „Gazetta del Popolo“, daß diese Reise Barthous nicht den Frieden gebiet habe, sondern daß eher für den Krieg gearbeitet worden sei, sowie für die Block- und Einfreisungspolitik, die 1914 zum Kriege geführt habe. Der Abenteuergeist der Balkanstaaten sei nur noch verstärkt worden und vor allem müsse man auf die ungerechtfertigte Beilegung der nationalen Bestreitungen Ängstern durch den französischen Außenminister hinweisen. Zusammenfassend wird man also sagen müssen, daß die Reise Barthous nur die Gegensätze in Mitteleuropa noch vergrößert aber keine schöpferische Lösung gebracht hat. Mit dieser Politik ist Europa, auch wenn die französische Presse von Erfolgen Barthous spricht, jedenfalls nicht zu retten.

Engliſche
franzöſiſches
Militärbünd

für den 8. Juli ist sein Besuch in London vorge-
sehen. Man wird zugeben müssen, daß dieser Besuch
von der französischen Presse schon sehr mit Grund-
lichkeit vorbereitet wird. Immer wieder versuchen die
französischen Generale und Esquifflons den Engländern
klar zu machen, daß die Zukunft des Infe-
riches nur durch ein Defensivbündnis mit
Frankreich gesichert werden kann. Man er-
klärt den Engländern immer wieder, daß die Zeiten, in
denen ihr Infeirich unangreifbar war, längst dahin-
find und daß London wie Südeuropa für jeden Gegner
in der Luft leicht erreichbar find. Solche Ausfichten find
naturgemäß für die Engländer alle andere als ange-
nehm, zumal die englische Industrie sich in immer
stärkerem Maße in Südeuropa zusammenballt. Einen
Schuß, so erklären die Franzosen, würde feibiglich ein
englisches Heer oder alliirte Truppen an der Kanal-
mündung bedeuten. England müßte dem Gegner zuvor-
kommen und sich sofort bei Kriegsausbruch in
Belgien aber auch in Holland Südpunkte
liegen, von denen die englische Luftflotte aus ihrer
Bereitstellung unternehmen könne. Daß solche Ge-
danken in englischen Militärdireien auf fruchtbaren
Boden fallen ist ganz sicher, daß doch der englische
Kriegsminister selbst erst vor kurzer Zeit gestorbt, daß
ein besonderes Expeditionskorps aufgestellt werde, das
sich sofort bei Ausbruch von Feindfeindseligkeiten auf dem Fest-
land verwenden könnte. Man geht auch wohl
säum sehr in der Annahme, daß alle diese Dinge bei
dem Besuch des Generals Mergand in
London besprochen worden find. Inwiefern sich
die Politiker damit befassen werden, ist eine heute noch
offene Frage. Ganz zweifellos aber ist man in Frank-
reich nicht traurig darüber, daß der englische Minister-
präsident Macdonald gerade jetzt einen längeren
Krankheitsurlaub antreten muß und daß infolgedessen
Barthou mit Macdonalds Stellvertreter, nämlich
Bardwin, verhandeln wird. Von ihm nimmt man
in Frankreich an, daß er den französischen Wünschen
sich geneigter zeigen wird als Macdonald. Es ist dabei
nicht zu übersehen, daß in England zweifellos
der Einfluß des rechten Flügels der Kon-
servativen, der Torns, im Rasen be-
griffen ist. Macdonald, der jetzt vorübergehend von
der politischen Bühne abtritt. Simon und Eben möchten
die Entwicklung der englischen Politik zum Torsfuz
noch aufhalten, während andere Kabinettsmitglieder

schon mehr oder weniger offen von einem Flakso der weiseren Nationalistischen Richtung in der internationalen Politik sprechen. Es ist sicher, daß Barthou diese Strömung auszunutzen versuchen wird.

In Frankreich ist man offensichtlich mit dem Riesenrüstungsprogramm, das nicht nur den Ausbau der Grenzbefestigungen gegen Deutschland, sondern auch Befestigungsanlagen an der Küste vorsieht, noch immer nicht völlig zufrieden. So hat man den Abgeordneten aus Algier einen Wink gegeben, bei dem Kriegsminister, dem Marine- und dem Luftfahrtminister wegen der Verteidigung der afrikanischen Küste vorstellig zu werden. Das ist prompt geschehen und nicht minder prompt haben die drei Minister den Herren Abgeordneten zugeklagt, daß die französische Regierung ihre volle Aufmerksamkeit dem Problem der Verteidigung der afrikanischen Küste widme. Tatsächlich werden hier ja schon seit längerer Zeit Befestigungsarbeiten ausgeführt. Man schafft nicht nur strategische Eisenbahnen, die das Heranbringen des schwarzen Kanonenjutters sichern sollen, sondern man baut auch alle irgendwie in Frage kommenden Häfen aus, damit von hier aus die Verschiffung der Kolonialtruppen störungslos erfolgen kann. Immerhin ist anzunehmen, daß auch diese Bauten und Befestigungen nunmehr erweitert und beschleunigt werden. Nimmt man hinzu, daß wie schon unlängst berichtet wurde, Frankreich auch auf Korsika außerordentlich starke Befestigungsanlagen schafft, so sieht man, in welchem Maße die Franzosen um die Sicherung der Transporte von Afrika zum Mutterland besorgt sind. Daß man andererseits diese ganzen Befestigungsanlagen der Franzosen in Italien als nicht gerade sehr angenehm empfindet, da ja die meisten der Befestigungen in einem etwaigen französisch-italienischen Konflikt eine große Rolle spielen würden, ist selbstverständlich.

Man hat sich in letzter Zeit ziemlich viel Vitauen mit der Litauenfahrt des Obersten und Prytor, des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten, beschäftigt. Auch hier konnte man ähnlich wie in anderen Fällen lesen, daß es sich um einen „Privatbesuch“ handle, aber selbstamerweise ist Oberst Prytor nicht nur von dem litauischen Außenminister, sondern auch von dem litauischen Staatspräsidenten empfangen worden. Man geht also sicherlich nicht fehl, wenn man die Litauenfahrt des Obersten Prytor als einen neuen Versuch bezeichnet, eine Entspannung in dem polnisch-litauischen Verhältnis herbeizuführen. Es muß daran erinnert werden, daß heute noch nicht einmal die diplomatischen Beziehungen zwischen Warschau und Romo aufgenommen sind, daß die Litauengrenze noch immer für jeden Verkehr gesperrt ist. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, beide Länder einander näher zu bringen, doch fand bisher immer die Litaufrage allen solchen Bemühungen hindernd im Wege. Wenn auch jetzt wieder die Litauer erklären, daß sie niemals Zugeständnisse in der Litaufrage machen würden, so scheint die litauische Regierung heute doch nicht mehr abgeneigt zu sein, die Möglichkeit einer Verständigung der Gegenseite zu Polen einer Prüfung zu unterziehen. Dabei wird man freilich nicht mit Ergebnissen von heute auf morgen rechnen können, denn die Gegenseite sind zu groß, als daß sie mit einem Federstich aus der Welt geschafft werden könnten.

Der Führer bestimmt das Tempo der Revolution.

Graf Reventlow: Sein Ziel bleibt die grundlegende Umwälzung aller sozialen Verhältnisse.

Frankfurt a. O., 29. Juni. Der stellvertretende Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Graf Ernst von Reventlow, sprach am Freitagabend in Frankfurt a. O. im überfüllten Konzerthaus „Belle Vue“ über das Thema „Nationalsozialismus — das Ziel und seine Arbeit heute und morgen“. Ausgehend von der Kennzeichnung der früheren Rechtsparteien, die die Ansichten vertraten, daß der Sozialismus notwendigerweise zum Kommunismus führen müsse, behandelte der Redner das große Verdienst Adolf Hitlers, der die Vereinigung des nationalen und des sozialistischen Gedankens in der Idee des Nationalsozialismus verwirklicht habe. Die Parteien seien aufgelöst, aber die Menschen, die in diesen Parteien sich zusammengefunden hätten, seien dieselben geblieben. Diese Kreise lehnten den Nationalsozialismus ab, weil sie ihn nicht begreifen und nicht verstehen wollten. Darum sei diesen Gegnern von rechts auch viel schwerer zu begegnen, als denen von links. Dem Nationalsozialismus liege daran, die Aufklärung zu schaffen. Der Kampf des Nationalsozialismus gegen den Nationalsozialismus sei so bedeutsam, weil das Dritte Reich die Verwirklichung des Wortes fordere: Deutschland den Deutschen, darum stünde auch die Existenz aller auf dem Spiele, und jeder einzelne Deutsche habe die Pflicht mitzuhelfen. Es gebe für jeden einzelnen Deutschen nur noch die eine Wahl: Adolf Hitler oder der Kommunismus. Daß es niemals etwas anderes geben könne, brauchten sich die Herren von der Reaktion nicht einzubilden. Parteigenosse Graf Reventlow erinnerte an die letzte große Rede des Stellvertreters des Führers. Nur Adolf Hitler könne den Lauf der Dinge übersehen und bestimmen. Er allein habe auch nur das Recht, das Tempo der Revolution anzugeben. Sein Ziel bleibe aber immer die grundlegende Umwälzung aller sozialen Verhältnisse. Mit einem stürmisch aufgenommenen

Die amerikanische Antwort zur deutschen Transfernote.

Geringes Verständnis für unsere Devisenpolitik.

Berlin, 29. Juni. Die amerikanische Antwortnote, die am 27. Juni spät abends dem deutschen Geschäftsträger übergeben wurde, hat folgenden Inhalt: Die amerikanische Regierung hat die deutsche Transfernote vom 15. Juni ihrer Bedeutung entsprechend mit Sorgfalt geprüft. Sie sei den grundsätzlichen Überlegungen, die die verschiedenen nationalen Gruppen und Verbände deutscher Anleihebesitzer, die Finanzministerien und die verschiedenen Banken, die Bedingungen bei Begebung der deutschen Anleihen im Ausland ebenso wie bei der Dames- und Younganleihe seien allen Ländern gegenüber die gleichen gewesen.

Was insbesondere die Anleihen angeht, die Amerika Deutschland gewährt habe, so seien diese mit der ausdrücklichen Abmachung geschlossen worden, daß sie für produktive Zwecke verwendet werden sollten; als solche Zwecke seien der Aufbau der Handelsflotte, die Modernisierung der Reichsbahn, die Gründung des Bankensystems, der Bau von Häusern, Straßen und Kanälen usw. von den geliehenden deutschen Stellen angegeben worden. Das amerikanische Kapital sei unbedingtem Zweck ein wesentliches Element bei dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft nach dem Zusammenbruch von 1933 gewesen. Die Vereinigten Staaten hätten andererseits keine Reparationen von Deutschland empfangen.

Wenn Deutschland jetzt auf seine zusammenfassenden Gold- und Devisennotizen und auf die Maßnahmen der Gläubiger hinweise, durch die die deutsche Ausfuhr geschädigt

worden sei, so müsse zwar anerkannt werden, daß die Überfall in der Welt errichteten Handelsbarrieren den Weltverkehr ernstlich behindert haben, und daß die deutsche Transferleihe dadurch ungünstig beeinflusst worden sei. Deutschland habe sich aber auch durch seine Politik in vielen Teilen der Welt selbst Opposition geschaffen, durch die Handelskonflikte entstanden seien und die deutsche Ausfuhr vermindert worden sei.

Die Note kritisiert also die in den letzten Jahren durchgeführte Entscheidung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und die Rückläufe von Anleihegeldern auf ausländischen Märkten und betont, daß die Abtragung ausländischer Schulden allem außer den wesentlichen Bedürfnissen einer Regierung vorzuziehen habe. Deutschland habe aber manche Summen für Materialkäufe aufgebracht, die sich für Rückzahlungen als geeignet hätten.

Der enge Zusammenhang, den die deutsche Regierung zwischen der Zahlung seiner ausländischen Schulden und den Handelsbilanzen herstelle, scheine der amerikanischen Regierung nicht zureichend. Das Bestreben, die Handelsbilanz auszugleichen, werde wahrscheinlich das gesamte Volumen des Weltverkehrs und damit die Transfermöglichkeiten noch weiter herabdrücken; dieser Weg müsse aus unvermeidlich auf eine Diskriminierung zwischen verschiedenen Gläubigern hinauslaufen. Aber es sei doch anzuerkennen, daß der durch die vielen Handelskennzeichen verursachte Rückgang des Warenverkehrs die Schwierigkeiten der deutschen Wirtschaft vergrößert habe, seinen ausländischen Verpflichtungen nachzukommen.

Zum Schluss spricht die Note die Erwartung aus, daß die amerikanische Regierung keine Diskriminierung der amerikanischen Inhaber von Dames- und Younganleihe zulassen werde.

Devisenersparnisse durch landwirtschaftliche Unbauregelung.

Wertmäßiger Rückgang der Einfuhr um 2 Milliarden.

Berlin, 29. Juni. In den Beröffentlichungen des Reichsnährstandes wird im Hinblick auf die angespannte Devisenlage Deutschlands die Entlastung der deutschen Außenhandelsbilanz durch den Rückgang der landwirtschaftlichen Einfuhren als besonders bedeutungsvoll hervorgehoben. Die Außenhandelsstatistik ergebe, daß der Wert der landwirtschaftlichen Einfuhren in der Zeit von 1928—1933 um etwa 4 Milliarden RM. jährlich zurückgegangen sei. Selbst wenn man den erfolgten landwirtschaftlichen Einfuhren die Preise von 1928 zugrundelegt, ergebe sich ein Rückgang von 5,6 auf 3,4 Milliarden RM. Dieser Rückgang der Einfuhr sei fast ausschließlich auf eine zunehmende Herstellung deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse und eine dem deutschen Bedarf sich anpassende Regelung der ausländischen Zufuhr zurückzuführen. Die nationalsozialistische Außenpolitik habe sich also als hervorragendes Mittel der Devisenersparnis bewährt; aber sie bedeute auch Devisenvermehrung, denn die nationalsozialistische Marktregelung ermögliche einen klaren Überblick über diejenigen land-

wirtschaftlichen Erzeugnisse und Mengen, die auf deutscher Scholle nicht erzeugt werden können. Damit sei die Grundlage einer Einfuhrregelung geschaffen, die ohne Gefährdung der Landwirtschaft den Warenaustausch mit den Ländern gestatte, die gewillt sind, in entsprechendem Maße deutsche Industrieerzeugnisse abzunehmen.

Ergänzung des Gesetzes zur Regelung der bäuerlichen Schuldverhältnisse.

Berlin, 29. Juni. Das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 findet auf alle landwirtschaftlichen Betriebe Anwendung ohne Rücksicht auf ihre Größe und ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Erbhöfe handelt oder nicht. Nachdem jedoch das Reichserbhöfengesetz in Kraft getreten ist, erweist es sich als notwendig, gewisse Vorschriften des Schuldentilgungsgesetzes der veränderten Rechtslage anzupassen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr durch ein von der Reichsregierung beschlossenes Ergänzungsgesetz zum bestehenden Schuldentilgungsgesetz ermächtigt worden, die für Erbhöfe erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Die gleiche Ermächtigung enthält das neue Gesetz ferner für Betriebe mit einem für den 1. Januar 1931 festgestellten steuerlichen Einheitswert unter 1000 RM. Da für diese Kleinbetriebe in den bisherigen Vorschriften die Betriebswerte und damit die Mindestfälligkeitsschuld noch nicht festgelegt waren, sind diese Verfahren für diese Betriebe bisher nicht wesentlich gefördert worden. Es hat sich ergeben, daß nicht nur die einheitliche Festlegung der Einheitswerte auf besondere Schwierigkeiten stößt, sondern daß auch die Durchführung der Einheitswertverfahren für diese Betriebe einige Abänderungen des Schuldentilgungsgesetzes erforderlich macht.

Sieg-Heil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang des Gott-Weisel-Liedes fand die eindrucksvolle Kundgebung des Gau Frankfurt a. O. der NSDAP ihren Abschluß.

Aktive Finanzpolitik im Dienste der Konjunkturpolitik.

Milliardenentlastung des Reichsetats durch Wirtschaftsbesserung.

Die Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützungen seit 1932 von 2,7 auf 1,4 Milliarden RM. zurückgegangen.

Berlin, 29. Juni. Aus Anlaß der Tagung der Außenhandelskammern hat Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk dem deutschen Industrie- und Handelskammertag eine Betrachtung über Finanzpolitik im Dienste der Konjunkturpolitik zur Verfügung gestellt. Darin stellt der Reichsfinanzminister fest, daß Dank der Besserung unserer Wirtschaftslage und infolge der Arbeitslosigkeit der deutsche Reichsetat wesentlich entlastet worden sei. Während 1932 für die Arbeitslosen insgesamt 2,7 Milliarden an Unterhaltungen ausgegeben wurden, lag die Zahl 1933 bereits auf 2 Milliarden und wurde 1934 nur noch 1,4 Milliarden RM. betragen. Der Minister verweist dann auf die weiteren Symptome der Aufwärtsbewegung wie das Steigen der Steuereinnahmen und antwortet auf die Frage, wie dieses gute Ergebnis erreicht worden sei, daß der erste und wichtigste Grund darin liege, daß durch die Übernahme der politischen Leitung durch Adolf Hitler überhaupt erst die Grundlage der politischen Stabilität und des Vertrauens geschaffen wurde, auf der allein eine dauernde Belebung der Wirtschaft erreicht werden könne. Als weiteren wichtigen Grund stellt der Minister eine aktive Finanzpolitik im Dienste der Konjunkturpolitik fest, wie sie u. a. durch den Anstieg in der Arbeitsbeschaffung und die Steuerentlastungen im Interesse der Arbeitsbeschaffung dokumentiert. Der Minister erklärt, daß die Beseitigung des Reichsetats aus der Arbeitsbeschaffung für die nächsten fünf Jahre rund 4 Milliarden RM. betrage. Dazu kämen 2,1 Milliarden Fehlbeträge der vergangenen Jahre. Diese gesamte Beseitigung halte sich aber durchaus in den Grenzen der Besserung des Haushalts, die durch die Verminderung der Unterhaltungen für Arbeitslose und durch

die Erhöhung des Steueraufkommens eintreten werde. Dabei geht der Minister von einer jährlichen Beseitigung von rund 1/4 Milliarden RM. aus. Er schließt mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland bei seinem Aufstieg auch mehr Koststoffe aus dem Auslande brauche und damit einen erheblichen Beitrag zur Überwindung der Weltkrise leiste, die allerdings durch die ablehnende Haltung des Auslandes gegenüber deutschen Waren ohne Verschulden Deutschlands beeinträchtigt werde.

Steuererlaß für Erbschaftgegenstände nunmehr bis 31. Dezember 1934.

Berlin, 29. Juni. Die Vermittlung rüchsteniger Reichsteuern für die Arbeitsbeschaffung ist vom Reichsfinanzminister durch eine einmalige Terminverlängerung erneut erleichtert worden. Nach den bisherigen Bestimmungen war die Frist, innerhalb derer als Vorauszahlung für den endgültigen Ertrag des Reichsteuer-Rückstandes die Vierzehnung von Erbschaftgegenständen des gemessenen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals erfolgt sein mußte, bis zum 30. Juni 1934 bestimmt. In Abänderung dieses Termins ordnet der Reichsfinanzminister nunmehr die obere Verlängerung der Frist bis zum 31. Dezember 1934 an. Die Verlängerung hat sich, wie der Minister erklärt, als notwendig erwiesen, weil die Steuerpflichtigen die Vierzehnung wegen ihrer Überlastung mit Aufträgen, aus Mangel an Facharbeitern oder aus sonstigen Gründen oft nicht einhalten konnten. Die Frist für die Einbringung des Antrags auf Ertrag hat keine Änderung erfahren. Es werden nach wie vor nur solche Anträge berücksichtigt, die spätestens am 31. Dezember 1933 beim Finanzamt gestellt worden waren. Für Anträge von Schiffahrtsbetrieben gelten die erlassenen besonderen Bestimmungen entsprechend.

Der Kanzler besichtigt den westfälischen Arbeitsdienst.

Sein Dank an Hierl.

[illegible]

Dr. Deder hat dem Zuhörer ein kurzes Referat über Betriebsräte und über die Arbeit an den Bezirksarbeitsräten, an der Reichsarbeitsräte in Potsdam, den 12 Bezirksarbeitsräten und der Schule für Arbeitsstechnik in Röhmsdorf bei Groping Brandenburg. Er wies darauf hin, daß der Arbeitsdienst seine Führer ausschließlich aus der Front nehme und nur mer hat in der Front wäre, seine Pflicht tue und sich in Haltung, Gewinnung und Arbeit bewähre, könne am Führer ansetzen und später der Arbeiterbewegung beizutreten. In den Bezirksarbeitsräten werden den Schülern nicht Kenntnisse, sondern Charaktereigenschaften vermittelt. Nicht Wissenschaffter solle man erziehen, sondern Charaktere bilden. Der Nationalsozialismus habe dem Arbeitsdienst einen vollkommen neuen und anderes Gesicht gegeben und verjüngt habe der nationalsozialistische Arbeitsdienst vor zwei Jahren in Sammelreisen an der Korrosion ganz neue angefangen und die Arbeiterbewegung in der Front zu erziehen. Der nationalsozialistische Arbeitsdienst habe ruhig gearbeitet und gestärkt, und er habe sich erhebt. Er habe durch Stellung überzeugen wollen und nicht durch Worte.

Der Führer dankte Dr. Deder für seine Worte sehr herzlich und wandte sich dann an den Reichsarbeitsführer Hierl. Der Beharrlichkeit seiner Führer und seiner Gefolgschaft hätte der nationalsozialistischen Arbeitsdienst endlich die Führung geben. „Das, lieber Hierl, ist Ihr großes geistliches Verdienst. Den nationalsozialistischen Arbeitsdienst haben Sie geschaffen, und dafür danke ich Ihnen und dafür danke Ihnen das deutsche Volk.“

Der Führer schloß an diese Bemerkung neuerlich heraldische
Antefworte für den Reichsarbeitsdienstführer und seine

Wilhelm Friedemann Bach.

Eine Ehrenrettung zur 150. Wiederkehr seines Todestages
am 1. Juli 1934.

Von Dr. Karl Bleßinger (München),
Vor an der Staatlichen Akademie der F.

Professor an der Städtischen Akademie der Tonkunst.

Benige Namen der deutschen Luftgeschichte sind derart von einem Kranz von Degenen umwoben wie der von Johann Sebastian Bachs ältestem und genialstem Sohne Wilhelm Friedemann. Von seinen Werken hat sich wenig erhalten. Dagegen ist das ihm zugehörigste Lied „Rein Haimlein wohnt auf Erden“ durch Paul Graeners Friedemann-Bach-Deutsches Liederspiel in Kreisläufen von 16 und 12 Tönen in der Fassung von E. Brachvogels, die Taktzeichen freilich arg entstellenden Roman selbst solchen Kreisläufen gefolgt, die sonst mit der Musik keine enge Verbindung haben.

Es ist in der Tat ein tragisches Schicksal, das diesen hervorragenden Musiker in Armut und Elendmütz werden ließ. Er starb, bevor er das 30. Lebensjahr erreicht hatte, weil gerade in dieser Zeit nach einem persönlichen Verfall seinen Leuten, aus welchem er dieses Geld nicht klarbilden konnte. So entstand jenes Bild des verkommenen Genies, dem der nötige Halt des Charakters fehlte, um seine glänzenden Anlagen zur Geltung zu bringen. Reinhold und Ernst Engel sollen ihn schließlich in Göttingen, wo die Freunde der berühmten Martenkirche zu Halle seiner extrapontanen Lebensführung wegen nicht mehr habe behaupten können.

Dieses maglos verzerrte Bild des Mannes wurde zwar durch die neuere Forschung richtiggestellt; doch gelang es bisher nicht, das allgemeine Urtheil über seine Persönlichkeit im Sinne einer gerechteren Würdigung zu beeinflussen. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Nation, namentlich, da Friedemanns Lob zum 150. Male sich jährt, das ihm durch jene Entstellungen angethanen Unrecht wieder gutzumachen.

Nicht die Tragödie eines Mannes, sondern die Tragödie einer ganzen Kulturgeneration ist in Friedemann Bachs Schicksal zu sehen. Als er 1710 in Weimar geboren wurde, war die große Kunst der Organen und Kantoren des nördlichen Deutschlands noch im Aufblühen, und der Unterricht seines Vaters konnte ihn zu einer der besten Orgelkräfte seiner Zeit erheben. Johann Sebastian Bach glaubte angelockt der glänzenden Begabung seines ältesten Sohnes in diesem seinen mühseligen Rastlofer heranziehen zu können. Reinen seiner Söhne hat er so geliebt wie Friedemann, keiner war so tief wie dieser vernurmet in der großen künstlerischen Tradition des deutschen Protestantismus. Schon als Dreißigjähriger ergießt Friedemann die bedeutsame Stellung eines Organisten an der Dresdener Sophienstiftung; vierzehn Jahre später kam er an die Hallesche Marienkirche.

Mitarbeiter und äußerte sich über den nationalsozialistischen Arbeitssdienst rückhaltlos anerkennend.

Dem Führer wurde dann Frühpost eine Arbeitsdienstleistung vorgelegt, pro foliet eine Arbeitsleistung, die die allseitige Bewunderung hervorrief. Die Leistungen zeigten, daß gesunde, frische und körperlich leistungsfähige Kerle in den Arbeitslagern erzogen werden. Auch die Schäftung des Baraden der Verarbeitung brachte dem Arbeitsdienstführer wiederum bedeutendes Lob des Führers, der anschließend in freier Arbeit der Arbeitsdienstführer und der Gefährten seinen Freunden über das Selbst und seine Gefährten sprach und allen seinen Dank ausdrückte. Der Arbeitsdienst habe sich seine Stellung erkauft und könne stolz darauf sein.

[illegible]

Nächtliche Feierstunde in Godesberg.

Vab Godesberg, 30. Juni. Zu einem unvergleichlichen Erlebnis gestaltete sich eine nächtliche Feierkund vor dem Führer am Rhein in Godesberg. Gegen Mitternacht erschienen die vereinigten Kapellen verschiedener Städte und trugen in Stürmen von etwa 150 Mann vor dem Führer auf. Am Ufer der Rheinfahrt bildeten mehrere Hundert Arbeitsdienstlänner mit Kadeln ein flammendes Hadenkreuz. Dann ertönte Lönz der Hölten ein, Wirbel der Trommeln und der alte preußische große Zapfenstreich klang auf, das Gebet vor der Schlacht felerlich vorgetragen, dann schmetternd und wie ein Geländewurde das Deutschlandlied. Daran schloß sich das Hart-Weißes Lied, das Lied der nationalsozialistischen Revolution. Der Führer dankte dem Dirigenten der Musikzüge und erbat sich der Badenweiler Marsch. Raun hatte die Kapelle geendet, hörte man von fern wie ein Echo die Antwort einer anderen Kapelle. Der Badenweiler Marsch ging über in das Lied der Bergleute: „Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt“.

An das Konzert schloß sich ein Vorbereitend. der Arbeitstischfüge mit geladenen An. Der Führer begab sich dann auf den zum Rhein gefahren Saloon. Dort, dem Rhein gegenüber, hatte er tag. Der Führer, den Saardeutschen, die gebeten hatten, den Führer, ihr Publikum bringen zu dürfen. Als der Führer, zum Gadeisträger flonfiert an die Brüstung des Saloons trat, sangen die Saardeutschen feierlich und getragen — einen Schwur kann man nennen — das Saarländ, anschließend das Lied der Bergleute. Dann brachten sie immer erneut Hoch- und Heilruf auf den Führer aus. Ueber, der Zeuge dieser Stunde war wird sie als Erlebnis in seinem Herzen bewahren.

in einen Posten, den einst sein Vater hätte einnehmen sollen. Bewundert wurden seine Leistungen als Organist und Klavierspieler, wenig beachtet dagegen seine Kompositionen und damit erfuhr Friedemann eine Wertung, wie sie aus seinem Vater von den Zeitgenossen zuteil geworden war.

Aber auch sonst scheint sich das Geschick Johann Sebastian's in seinem ältesten Sohne zu wiederholen. Gleich seinem Vater mit einer an Starrsinn grenzenden Unbegreiflichkeit des Charakters verbunden, geriet Friedrich Johann, der zweite Sohn, zuweilen zu Geistes- und Nervenkrankheiten, die er vielleicht erbte. Wenn der Vater die Reize des Lebens, die Lust am Genuß aber an ihnen innerlich und äußerlich zugrundelag, so mag das zum Teil seine Ursache darin haben, daß die Eigenschaften im Sohne noch härter ausgeprägt waren; die Hauptgrund aber lag in der völligen Veränderung der Zeitverhältnisse. Die protestantische Orthodoxie war in der späteren Generation noch lebensfremder und unwillkürlicher gemordet als zu Johann Sebastian's Zeiten. Parteilichismus und Aufklärung auf der einen, Empfindlichkeit auf der anderen Seite hatten dahin geführt, daß die Menschen der Religion und damit der religiösen Kunst wie ihrer großen Tradition entfremdet. Mit dem Tode Johann Sebastian's war die Führung in der deutschen Musik von geistlichen auf das weltliche Gebiet, vom Norden auf den Süden übergegangen. Nur in Berlin hatte sich unter dem Gönnerhofs des großen Friedrich noch ein Mittelpunkt ausgesprochen norddeutscher musikalischer Kultur, freilich auch hier in betont weltlichem Sinne, erhalten. So kam es denn auch Friedrichemann, nachdem er seine Stellung in Halle 1770 abgegeben hatte, nach einiger Zeit ungeduldeten Wandern lebensfrisch, nach dem Süden, wo er vorerst in Bonn, und dort nach empfindlicher Wohl war in Berlin als Virtuoso, nach Berlin zu lehren, doch eingeebnet, aber, aus der Tradition herausgerissen, in der er ausgewachsen, vermochte er sich in neue Verhältnisse trotz aller Bemühens nicht leicht einzulassen wie sein jüngerer Bruder Philipp Emanuel der lange Zeit zu der ersten musikalischen Herde des freiderianischen Hofes gehörte, oder gar wie sein jüngster Halbbruder Johann Christian, der um des Vortragskommissens willen sogar seinen Glauben gewechselt hatte.

Wenn auch das eine und andere Werk Friedemanns längere Zeit hindurch trübselig seinem Vater gegenüber wurde, darf man doch nicht glauben, daß Friedemann's als Komponist lediglich in den Folgen Johann Sebastian's gewandelt hätte. Er ist eine durchaus selbständige und eigenartige Erscheinung. Seine Musik läßt sich kaum mit irgendwelchen zeitgenössischen Schöpfungen vergleichen. Oft genug erscheint man in einem Stil den tragischen, aber doch so sehr menschlichen, wie die Musik der *Waldszenen* in vielen einer Werte würdigen, freilich nicht im vollen Sinne eines trankennollen Individualismus, wie das manche Ausdeuter wahr haben wollen, sondern ins Allgemeine, ins Typische gehoben. Dem Geiste und dem

Wiesbadener Nachrichten.

Das Wetter der nächsten Woche.

Zunächst veränderlich, dann wieder warm und trocken.

Die Witterung am Ende der Vormoode blieb unruhig und veränderlich, erst zum Sonntag zeigte die erwartete langsame Weiterbesserung ein. Ein recht energiereiches Tief war nämlich mit starken Aufgleitwinden (südlich) über die Karlesee zur Ostsee übergedrungen und hatte verhältnismäßig kalte Meeresluft in unseren Regit einströmen lassen. Nach der Auffüllung dieses Minimums drängte sich ein Hochdruck aus Frankreich her nach Osten und brachte in seinem Bereich erst bereits leichten Sonnen- und Aufbesserung der Temperatur. Erst am Montag war es an diesem Tage in Karlsruhe und Frankfurt am Main, wo 33 Grad Celsius in den Mittagsstunden erreicht wurden; im Nordosten blieb es dagegen kühl. Auch an demselben Tag gelang es einem über Frankreich vorrückenden Tiefdruckausläufer Deutschland zu erreichen. So kam es zu zahlreichen Gewittern, die erhebliche Regenfälle zur Folge hatten. Diese Gewitterdröhnen traten nun Tag für Tag auf und ab und brachten auch in der Gegend um Schönebergstempel im Sommer typisch zu sein. Am Dienstag machte sich wieder langwieriger Tau auf; es folgte eines Vorstöße des Kältemaximums von Schwaben her herüber. Auf der Vorberstei dieses Trugdehls floßen kühlere Luftmassen nach Süden, so daß als Höchsttemperaturen allgemein 22—23 Grad gemeldet wurden. Nur Schleien war noch recht warm, da in Gleiwitz 28 Grad registriert wurden. Die Form von Gewittern, die nachher in den Regenfällen haben zum schmalen Zeit langen das bestehende Regendeckelung um ein geringes verbessert.

Kunmehr ist ein englisches Tiel, das einen Wettersturz zu bringen drohte, sehr rasch vertriehen. Die Druckgegensätze sind deshalb recht gering und bieten daher für stürmische Gewitter keine genügenden Spielraum. Von neuem dringt die Maximumzone von Schwaben her vor. Auf dieser Vorderseite werden wiederum höhere Luftmassen bis zum Bodenniveau unter Abkühlung und Gewitterregen in Deutschland überfluten. Dann aber wird Reflexion eintreten, so daß man in der nächsten Woche wieder zu nehmend warmes, meist besseres Wetter erwarten kann, das allerdings durch lokale Gewitter Störungen erfahren kann.

Unwetter über Wiesbaden.

Die Feuerwehr an der Arbeit

In den heiligen Nachmittagsstunden, soge-
sagt zwischen 2 und 3 Uhr, brach ein
Wiesbaden mehrere Gewitter zusammen, die sich später
entfalten und über eine Stunde über der Stadt wütheten.
Blyth folgte auf Blyth, ein Donnererschlag dem anderen. Be-
gleitet war das Gewitter von einem wolkenbruch-
artigen Regen, der sich auch nach kurzer Unterbrechung
in den Minuten wiederholte. Die Gewitter entluden sich
hauptsächlich in breiten Regengüssen, die den Dächern und sammelte sich
auf den Straßen zu reißender Flut. Sand und Schlamm
mit sich führend. In vielen Fällen drang das Wasser von
den Balkonen in die Zimmer, von der Straße in die Keller,
so daß die Hausbewohner alle Hände voll zu tun hatten,
dem nassen Element Herr zu werden und weiteren Schaden
zu verhindern. Die Feuerwehren
wurden nach und nach in die Dristelle, nach der Mainzer,
Bieberger, Schiersteinen, Herderstraße, in die Kirchgasse
u. s. w. gerufen, wo sie mit der Motorspritze erschienen, um mit
Energie den angerichteten Schaden zu beheben. Eine Zieten-
ring und Seerodenstraße nahm ein Labenbester an, doch
sich die Dede auf den Kopf hängen würde, da hier
dem Wasser einen besonderen Widerstand entgegenzusetzen
war. Einmal, als das Wasser keine Gefahr befand, brauchte die
Feuerwehr nicht in Täfelsitz zu treten. Schließlich
hatte auch der Blyth eingeschlagen. So wurde die Feuerwehr
nach Schierstein in eine Gärtnerei am Bismarck gerufen.

Aus Kunst und Leben.

* „Das deutsche Wort.“ Unter diesem Titel ist trotz des erheblichen Umfanges handlich und übersichtlich gehaltenes Rechtschreibung und Erklärung des deutschen Wortschatzes, sowie der Fremdwörter, von Richard Petz um 181 bis bei 210. Tausend (Georg-Döllmeier-Berlag, Leipzig). Auf 1150 dreizehnpaltigen Seiten enthält „Das deutsche Wort“ den gegenwärtigen Wortschatz der deutschen Sprache, einschließlich aller gebräuchlichen Fremdwörter, die veruortheilt oder erklärt werden, und gibt Auskunft über Bedeutung, Aussprache, Betonung, Rechtschreibung und Herkunft. Vereinfachtes, totes Sprödwort wurde ausgeschlossen, und dafür die neuesten Wort- und Bedeutungsänderungen der Gegenwart, sowie die bis zur Fertigstellung der Druckvorlage festgestellten Neuschöpfungen, aufgenommen. Die Wortbildung, besonders der Technif, des Sportes ufm. berücksichtigt. Die Anordnungsweise der Grundwörter, Zusammenstellungen, Rebenarten und Ableitungen erfolgte unter dem Gesichtspunkte der Übersichtlichkeit, die sich praktisch beherrschen dürfte. „Das deutsche Wort“ ist in vieler, für den täglichen Gebrauch bestimmten Ausgawe wohl geeignet. Die Wörter sind alphabetisch geordnet, was auch in den Fällen ersparnisge Auskunft gibt, wo andere, und weniger umfangreiche Wörterbücher verlangen.

Theater und Literatur. Schönherr's Tragedie „Glaube und Heimath“, mit ihren starken dramatischen Effekten und der volkreichsten Milieuschilderung der Gegenwart in den österreichischen Alpenländern (sah aus dem, von dem Ensemble des Freiburger Stadttheaters beipielten Naturtheater Auguzsburg der Chemnitz, eine sehr sauber, pointierte beifallsreiche Aufführung.

Bon Steinkreuzen und Kreuzsteinen.

Lebendige Vorzeit rechts und links der Landstraße.

Von Karl Theodor Weigel.

Uralte Weisheit, Glaube und Sitte der Vorfahren lebt als Offenbarung der ewig wirkenden Volksseele auch heute noch in den Sinnbildern, die aus Stein und Holz, am gewerbeten, am Bauernhaus, den Straßen des Landes aus diesem heiligen Vermächtnis künden, ebenso wie Lied und Volkskunst, wie das lebendige Brautstum der Volksgemeinschaft.

Mit offenem Auge hat Karl Theodor Weigel diese Symbole nachgelebt, und er legt die Ergebnisse dieses Nachforschens in einem Bande nieder, den er „Lebendige Vorzeit rechts und links der Landstraße“ betitelt, und der im Verlag von Alfred Wegner, Berlin, erschienen ist. Ein reicher Bildteil bringt das Anschauungsmaterial, das durch einen umfassenen Textteil erläutert und ergänzt wird. Über Steinkreuze und Kreuzsteine schreibt Weigel darin:

In Rainen und alten Straßen finden sich oft alte Kreuze und Kreuzsteine, oft schon halb verfallen, die zu uns als Zeugen der Vergangenheit sprechen. Sie sind bestimmt nicht alle als Steinkreuze gelehrt worden an der Stelle, wo ein Mensch verunglückte oder gar erschlagen wurde. Sie treten auch gelegentlich als Grenzzeichen auf, schmückt mit allem Schmuckeisen (als welches zum Beispiel im Harze die uralte Wollfangel aus Grenzsteinen heute noch zu finden ist), finden sich aber auch an alten Kirchhofsmauern oder auf Dorfangeren, also an Plätzen, die kultischen Zwecken dienten. Sie sind oft genug in die Wand alter Kirchhöfe eingelasen oder stehen an alten Bauern- oder Thingstätten und bezeugen hier die Friedstätte, die in alten Zeiten nur ohne Waffen betreten werden durfte. Auch als „Marktkreuze“ traten sie auf und veränderten die Marktschranken. Schon im 9. Jahrhundert wurde das bekannte Marktkreuz in Trier vom Erzbischof geweiht, was wohl sehr häufig vorkam. Gerade aus den Flurnamen ergeben sich vielfach Hinweise, welche Bedeutung der Standort des Kreuzes einst gehabt hat. Wir können mit Bestimmtheit annehmen, daß ein Kreuz aus nur geringer Zeit dieser Kreuze aus vorchristlicher Zeit auf uns gekommen ist, und daß die christliche Kirche das Steinkreuz benutzt hat für ihre Zwecke, um einen alten Brauch zu verewigen. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß diese Steine überall da zu finden sind, wo germanische Völker gelebt haben, von den Skandinavien bis zum Rheinfluss und selbst in der Normandie.

Oft sprechen die Sagen, die an diesen alten Kreuzsteinen hängen, zu uns eine lebendige Sprache von rührender Unabgängigkeit, von verklärter Liebe oder auch von allererster Mordtat. Häufig sollen sich hier im Zweikampfe erschlagen haben, aus soll gerade an der Stelle ein Schermer zum Blitze erschlagen worden sein, weil er zu gräßlich fluchte, wie auch der Volksmund gar zu gern schwärzliche oder rassistische Generale oder auch Häuptlinge als hier begraben angibt. In Thüringen heißen vielfach diese Kreuzsteine „Kaiserkreuze“, man findet aber auch gelegentlich an solchem Kreuze die Sage hängen, daß hier ein Fuhrmann in den zwölf Nächten mit Pfeilhagel und Horribum umgeben soll. Es kann aber auch ein Kreuz auf einem Hügel stehen, der den Namen „Friedenberg“ oder „Altenberg“ trägt, oder an einem Birkhain oder Birkhain, dann hat man Veranlassung, sich diesen Berg etwas genauer auf vorchristliche Benutzung oder Bedeutung anzusehen.

Bei näherer Betrachtung der Flurnamen finden wir auch gelegentlich Hinweise auf Kulte. Wenn wir zum Beispiel in der Flur den Namen „Altenberg“ oder „Alte Berg“, finden, so können wir mit Sicherheit damit rechnen, daß uns der Name zu etwas führt, was von besonderem Interesse ist. Vorchristliche Siedlungen oder Burgplätze tragen oft diesen Namen. Ferner sind allerorten Stellen in Wald und Flur vorhanden, die Erinnerungen bergen kultischer Art, und öfters läßt sich sogar der Nachweis erbringen zum Beispiel verfallener Heiligtümer, die in manchen Gegenden auch noch in Flurnamen und Sittenpropheten ein kümmerliches Dasein führen. Besonders Beachtung verdienen einzelne Hellen und Steine, die aus der Ebene aufragen, oder aus Felspartien am Rande eines Gebirges, die jenseits von besonderer Bedeutung waren. So hat sich zum Beispiel vom Schloßberge in Quedlinburg, einem aufsteigenden Sandsteinfelsen, ergeben, daß er nicht nur in der Bronzezeit, sondern auch schon in der jüngeren

Steinzeit benutzt wurde. Kaiser Heinrich I. errichtete auf ihm nicht ohne Grund eine „Peterskapelle“, und wir schließen aus dem Heiligen auf den Donnerer, der vor ihm dort verehrt wurde. Aus der Felsen der Burg Regenstein wird mehr und mehr als alte Kultstätte erkannt. Zu erinnern ist an die vielen Hügel- und Giebelsteine, die auch als Wollfangeln anzusehen sein dürften, worauf schon die Gebirgsgrün hinweisen. Die Stellen der vier Kapellen, die von Bonifatius besonders auf Höhen gegründet wurden, werden ebenso alte Kultstätten gewesen sein wie die vielen Peterskirchen, an deren Stellen einst heidnischen Göttern geopfert worden sein mag. Gelegentlich findet man aber auch, daß solche Berggruppen oder aufragenden Steine ganz ausgesprochen astronomischen Orientierungen gedient haben müssen. Und mitunter findet man an solchen Steinen merkwürdige Zeichen, oder gar Steinkreuze und seltsame Anlagen, um die wir uns jetzt wirklich endlich kümmern müssen, da sie uns mit als Schlüssel dienen, um ein lebenswichtiges Bild der Kultur unserer Vorfahren bekommen zu können. Auch an den Klüften der Gebirge und Höhenzüge sind uns überall noch Risse erhalten, von denen wir leicht vorchristliche Benutzung feststellen können. Besonders ist die Kiste und der Hengstentanzplatz bei Thale hingewiesen, bei denen Reste der Anlagen mit all ihren Umwallungen und Steinmauern noch erkennbar und gut erhalten sind, an denen wir mit Stauern den Umfang solcher kultischen Anlagen erkennen können, die einem größeren Volksverbande gedient haben. Die Lage dieser Plätze in der grandiosen Erhabenheit der wilden Felslandschaft ist von ungeheurem Eindruck und mag in alten Zeiten noch weit fester gewesen sein, als noch nicht Romanen den wege das Bodetal erschlossen. Bei dieser Gelegenheit darf übrigens nicht veräußert werden, darauf hinzuweisen, daß es seltsame, genau orientierte Linienzüge gibt, die nicht nur astronomischen Zwecken dienten, sondern höchst wahrscheinlich selbst teilweise im Mittelalter noch zur Nachrichtenübermittlung und zur Weiterleitung optischer und akustischer Signale bestimmt waren.

Bei der Untersuchung der Flurnamen wird unsere Aufmerksamkeit auch auf Wälle und Wallburgen gelenkt. Man muß auch diese alten Anlagen mit größter Vorsicht betrachten. Viele von ihnen haben in einer Zeit, die es feste Burgen und Schloßer, zur Verteidigung gedient. Sie liegen jenseits der Räder, der Siedlungen und Gehöfte und meist auf Höhen und schiefen Wasserstellen mit ein. Es kommen aber auch Wallburgen vor, die keine Burgen gewesen sein können, keine Wallplätze, sondern vielleicht „Wahl“-Plätze. Bei Sangershausen im Südburg liegt die „Bäumelburg“, die bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Stätte der Almosenjahren der umliegenden Dörfer war. Die „Gralsburg“ auf dem alten Stelberg im Südburg wurde ebenfalls zu Kirchweihen benutzt, von deren Umfang alte Schriften noch melden. Es ist übrigens dabei sehr „unglücklich“ zugegangen. Hier sind auch Reste einer unterirdischen Anlage erhalten. Und auf der „Rumburg“ in der Godesheim Aue gab es gar so gotteslästerliche Ritten, daß der Bischof sie verbieten mußte. Aufschluß



Bekanntmachungen.

Schulungslehrgänge im Obergau Hessen-Raffau des BDM.

In der Pfalz findet vom 30. Juni bis 1. Juli ein Schulungslager der Grenz- und Auslandsreferentinnen des BDM. Raffau, an der auch die Schulungsreferentinnen des Gauess Rheinspalz teilnehmen. In Oppenheim am Rhein werden zur Zeit Möbel in der ersten Hauswirtschaftslehre des BDM. Hauswirtschaftslehre gehalten. In der Führerschule des Gauess Startenburg des BDM. läuft ein Schulungsfahrt für die Sozialreferentinnen des Gauess.

reich ist die Tatsache, daß noch Mitte vorigen Jahrhunderts in der Rumburg eine Sage aufgeschrieben wurde, die besagt, das am Himmelfahrtstage „ein hoher, heiliger Herr auf einem von Böden gezogenen Wagen die Burg besuchen komme, daher dürfe an dem Tage kein Mensch die Burg betreten“. Das unterhalb der Burg eine uralte Salzwasserquelle liegt, deren sehr frühe Benutzung bereits aus der jüngeren Steinzeit durch Funde belegt ist, deutet mit zahlreichen Hügelgräbern in der Umgebung zusammen darauf hin, daß hier eine Kultstätte besonderer Art war. Die feststehende „Burg“ aber liegt über dem Südburgdörfer Quersberg, auf dem heute noch unter der seltsamen Quelle am 3. Pfingstfeiertage das Quersbergfest abgehalten wird.

Die Möglichkeiten, die sich aus einer Betrachtung dieser Art von Wallburgen ergeben, sind hier vielfältig. Es ist anzunehmen, daß diese Burgen im Grunde genommen Kultstätten gewesen sind, in denen gewissermaßen eine „Wahl“, nämlich die Wahl künftiger Ehegatten vor sich ging. Nach dem zu urteilen, was wir über unsere Vorfahren wissen, ist der Standpunkt einer bewachten Zucht wohl anzunehmen. Als Rest dieser Bräute ist zweifellos der uralte Volksbrauch aufzuführen, den „Wahlgraben“ und die „Wahlgräben“ zu wählen, der in verlebten Gegenenden und mannigfachen Formen erhalten hat. Es könnte durchaus möglich sein, daß in diesen „Wahlplätzen“ oder „Wahlern“ in Verbindung mit allen möglichen Wettkämpfen das mannbare Volk zusammenkam. Bei den Heiligtümern im Teutoburger Walde ist scheinbar ja auch eine Rennbahn erhalten, wie auch bei dem astronomischen Heiligtum der Stonehenges, wo die Reste einer solchen Anlage nachweisbar sind. Andererseits wäre anzunehmen, daß bei einem rein vom Aderbau lebenden Volke ein ganz bestimmter Heiratstermin festgelegt war, wie noch heute in Teilen Südwestens, der es der jungen Frau gestattete, in der Erde noch mitzubringen, und zur Frühjahrsbestellung schon wieder mitarbeiten zu können. Anhaltspunkte für diese Möglichkeiten bestehen. Und die Frage kann aufgeworfen werden, ob es vielleicht deshalb das Volk am 1. Mai zum „Wahl“-putztag in seine Wallburgen zog, und ob die Heilige Walpurga auf diese Weise mit allem Brautstum verknüpft ist. Ihre Symbole deuten schließlich mit darauf hin.

Der Sport des Sonntags.

Die Fußballer gehen in Urlaub.

Beginn der Sommerpause.

Am letzten Spieltag im alten Fußballjahr 1933/34 finden auf den süddeutschen Feldern noch einmal einige bedeutende Treffen statt. Dann tritt die Zeit über den ganzen Monat Juli erstreckende Sommerpause ein.

Am den Hitler-Pokal.

Nachmal's Vorurteilspiele:
Saarbrücken: Gau Südwest — Weiskirchen.
Stuttgart: Gau Württemberg — Bagnern.

Es steht außer jedem Zweifel, daß diese beiden Spiele unter allen acht Vorurteilsspielen die spannendsten Kämpfe versprechen. Auf beiden Seiten sind hier Mannschaften am Werk, die mit Nationalspielern gespickt, erste deutsche Fußball-Klassen repräsentieren. Den Schwestern und Saarländern wird eben vor Schluss der Fußball-Saison noch ein Vederbüßchen geliefert, der ihnen die bevorstehende „grauflige, die Fußballer-Jahr“ ertragenerwerter wird erscheinen lassen.

Eine ganz große Sache wird das Spiel in Saarbrücken. Die Saarländer bekommen hier etwas ganz Erstklassiges aufgesetzt. Sie werden „ihren“ Comen bewundern können, Hergert, Rontab, vielleicht auch Gold. Auch Weiskirchen fährt mit größtem Geizhals auf. Auswärtig wird ja wohl nicht mit von der Partie sein können, denn der Schaller muß dringend keine Reklamation vornehmen lassen, die er leichter immer wieder zurückgestellt hat. Dafür aber wird Sepan der Weiskirchen-El-Kühnheit geben, die wohl nichts anderes sein wird, als eine auf manchen Vorden verläßt ihm, ergänzte Schall-Weiskirchen. Weiskirchen nimmt man einen anderen Torwart oder andere Verteidiger, möglich ist es aber auch, daß der Gau Weiskirchen einfach seinen deutschen Weiskirchen mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, ihn bei den Kämpfen um den Pokal des Führers zu vertreten. Das wäre einmal eine wohlverdiente Ehre für die „Knappen“.

In Stuttgart mühten die Bagnern das Rennen machen, wenn von dieser Seite aus, was bestimmt anzunehmen ist, auf die Spieler aus Nürnberg, München und Augsburg in erster Linie zurückgeführt wird.

An süddeutschen Aufsteigsspielen kann nur die Begegnung Bagnern 1908 Mannheim gegen Germania Karlsruhe, die die endgültige Entscheidung über den zweiten Aufsteig in Boden bringt, registriert werden.
Von den zahlreichen Gesellschaftsspielen nennen wir: Riders Offenbach — Bagnern (Sa.), Darmstadt 1896 — Riders Offenbach, Stuttgarter Riders — Bagnern, Ulmer Bagnern 1894 — Bagnern, Stuttgart und Eintracht Frankfurt — Bagnern, Frankfurt.

Am Reich und Ausland spielen Hertha/BSC. Berlin — Gertrude Genf (Sa.) und Fortuna Düsseldorf —

FK. Madrid — bzw. FK. Kreuzlingen — FC. Rom (Sa.) und Schweden — Norwegen in Stockholm.

Wiesbadener Spielbetrieb.

Repräsentativspiel am Samstag:

Jungliga Mainz/Wiesbaden — Frankfurt a. M.

Die Partie findet, wie bereits gemeldet, heute abend um 7 Uhr auf dem Reichsbahnplatz Raffau. Die Mannschaftsaufstellung wurde in der Donnerstagsausgabe (28. 6.) des „Wiesbadener Tagblatts“ veröffentlicht.

Die letzten Privatspiele:

FK. 1902 Wiesbaden — Sportfreunde Dohheim.

FK. 1919 Wiesbaden — FK. Sonnenberg-Kambach.

Zum letzten Treffen vor den Spielferien finden die Sportfreunde Dohheim, welche in ihren letzten Spielen beachtliche Leistungen vollbracht, beim Reichsbahnplatz Raffau am Samstag um 6 Uhr gegen die Fußballer der FK. 1902 zu Gast. Das Spiel findet am Reichsbahnplatz Raffau, abends 6 Uhr, auf dem Reichsbahnplatz Raffau statt. Das Treffen der befreundeten Vereine verspricht schönen Fußball, so daß der Besuch des Spiels jedem Sportfreunde bestens empfohlen werden kann. — Die Spieler des FK. 1902 spielen am Samstag um 6 Uhr gegen die Spieler der Reichsbahn auf dem Reichsbahnplatz. Die Jugend ist am Sonntag gleichfalls bei der Reichsbahn auf demselben Platz zu Gast. Anstich: 9.30 Uhr.

FK. 1919 Wiesbaden erachtet ebenfalls am Samstag abend den FK. Sonnenberg-Kambach zu einem Freundschaftsspiel, das einen interessanten Verlauf verspricht.

Am Sonntag:

Riders — 1. FK. Kreuznach lsb.

SpVgg. Raffau — FK. Wiesbaden.

Für morgen Sonntag haben sich die Riders noch einmal ein zugkräftiges Programm zusammengestellt. Um 10 Uhr trifft ihre Jungliga an der Gersdorffstraße auf die gleiche Vertretung der SpVgg. Raffau, während um 11.30 Uhr die 1. Elf mit der lsb. Mannschaft des Spielstoffs 1. FK. Kreuznach ihre Kräfte misst. Gerade diese Begegnung dürfte Interesse auslösen, daß die Kreuznach, die unter des Wormalten Winter Training stehen, als eine sehr spielfähige Elf bekannt. Aufschluß darüber sich die Spieler-einheiten genannter Vereine gegenüber.

Die SpVgg. Raffau 1914 hat für den letzten Spielsonntag nochmals einen namhaften Gegner in dem FK. 1909 Hirsheim. Meister der Kreisliga 1. Herber verpflichtet. Die Gäste, die in der kommenden Saison der Bezirksklasse angehören werden, sind hier durch ihr technisch vorzügliches Spiel bereits bekannt, so daß die Verbindungen zu einem interessanten Spiel gegeben sind. Beginn des Treffens um 10.30 Uhr vormittags auf dem Platz an der Bessingstraße.

Bei jeder Reise mußt Du eine Spendenkarte für „Mutter und Kind“ am Fahrkartenschalter lösen.



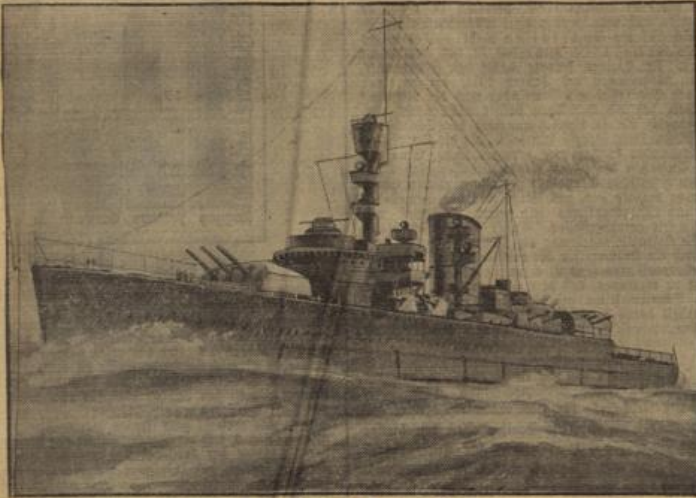
Jeder Groschen hilft!

Die Technik des modernen Stapellaufs.

Wer einen Stapellauf noch nicht mit eigenen Augen gesehen hat, wird sich nur schwer eine Vorstellung davon machen können, welche Maßnahmen nötig sind, um einen Schiffsrumpf wie den Panzerkreuzer „C“ vom Land ins Wasser zu befördern.

Die Werft der Reichsmarine in Wilhelmshaven hat nach dem Krieg beim Bau des Abtauggerüsts andere Grundzüge befolgt als früher. Das Panzerschiff „C“ wird ebenso wie

ausgelöst werden kann. Um aber ein vorzeitiges Abgleiten des Schiffes zu verhindern, wird der Schlitten angedrückt nach mit schweren Ketten festgehalten. Wenn der Laufzeit vollzogen ist, wird die letzte Haltevorrichtung gelöst. Wenn das Schiff sich dann noch nicht durch seine eigene Schwerkraft in Bewegung setzt, wird es durch hydraulische Pressen abgehoben. Trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen besteht immer noch die Möglichkeit, daß das Schiff sich vorzeitig vom Stapel los-



Zum Stapellauf des Panzerschiffes C.

Das neue Panzerschiff, wie es nach seiner Vollendung aussehen wird. Als Ersatz für das alte Linienschiff „Braunschweig“ wurde es auf der Wilhelmshavener Marinewerft gebaut und wird dort am 30. Juni vom Stapel laufen.

sein ältestes Schwester, das Panzerschiff „B“ und die „Deutschland“, auf drei Bauweisen abgelesen werden. Die mittlere Bahn ist 1,2 Meter breit, die Seitenbahnen je 0,8 Meter. Das Abtauggerüst zerfällt in zwei Teile, den unteren eisernen, Platte genannt, und den Gleitschlitten, auf dem das Schiff ruht. Die Platte besteht aus starken Eisenbohlen, die auf Querspfeiler montiert sind. Der Schlitten ruht auf den Rollen, die an der Seite mit Führungen versehen sind.

Während Vorbereitungen zum Stapellauf muß schon mehrere Wochen vorher begonnen werden. Die Abtaugstellen werden mit Borax, Talg und Schmelzseife präpariert. Der Schlitten wird durch Schrittketten am Schiffsrumpf befestigt. Schieberketten mit dem Schiff durch Seitenketten und Spannkabeln. Diese Vorrichtungen werden erst eine Stunde vor dem Stapellauf entfernt. Das Schiff wird dann nur noch durch eine Knebelvorrichtung festgehalten, die leicht

löst, wie es bekanntlich beim Stapellauf des Panzerschiffes „Deutschland“ der Fall war.

Die Abtaugbahn ist soweit unter Wasser geführt, daß das Schiff bereits vom Wasser getragen wird, wenn das Ende des Schlittens die Platte verläßt. Durch den Widerstand des Wassers wird die Geschwindigkeit des Schiffes sofort gebremst, aber außerdem muß je nach Anker und Bremsfläche noch weiter herabgemindert werden, damit ein Aufschlagen des Schiffsrumpfes an die Hafenmauer vermieden wird. Wenn der Stapellauf beendet ist, treten die Taucher in Tätigkeit und entfernen den Gleitschlitten vom Schiff.

Mit dem Winkeln des Stapellaufs braucht man heute keine Sorge mehr zu haben. Früher kam es vor, daß ein Schiff beim Abtaugen kenterte, oder daß es durch irgendwelche unvorhergesehenen Zwischenfälle zu Schaden kam. Heute ist aber die Schiffsbaukunst soweit vorgerückt, daß derartige Unfälle nicht mehr vorkommen.

Die Zechen bezahlt — mit dem Großen Los.

In dem Berliner Restaurant geschah neulich folgendes: Ein anständig gekleideter Herr stellte, nachdem er sein Mittagessen eingenommen hatte, sich, daß er kein Geld bei sich hat. Er bedauerte, daß er nicht einen Penny in der Tasche habe, um die Rechnung zu bezahlen. Der Kellner, ein wohlhabender junger Mann, hatte Verständnis für die peinliche Situation des Gastes. Sehr höflich erwiderte er: „Machen Sie sich gar keine Sorgen, ich werde Sie bezahlen.“

In dem Augenblick erinnerte sich der Gast, daß er in seiner Tasche ein Lotterielos hatte. Selbstverständlich machte er das Los dem höflichen Kellner zum Geschenk. Und nun geschah das Merkwürdige: das Lotterielos kam mit einem hohen Gewinn heraus. Mit dem gewonnenen Gelde erlöseter Kellner selbst ein Speiseraum. Tagelang lud er auch dem unbekannten Gast, der ihm seinerzeit das Lotterielos schenkte, um sich dankbar zu zeigen, „wollt der glückliche Gewinner den Gast bis ans Ende seiner Tage festhalten.“

Eines merkwürdigen Lotterielos trug sich leicht hin in Etzheim zu. In dem österreichischen Orte Etzheim hatte die Gutsbesitzerin Burck von fünf „glückseligen“ Nummern geräumt. Der Traum war ihr am anderen Morgen so gegenwärtig, daß sie sofort zum Lotterieleiher ging und dort für 27 Schillinge Lotterielose kaufte. Diese „Verkaufungssucht“ seiner Frau behagte natürlich dem Ehemann nicht, der sich schloß und recht durchs Leben schlugen mußte. Er ging seinerseits zum Lotterieleiher und setzte 1, ohne Wissen seiner Frau, durch, daß die Lotterienummern eingeworfen wurden. Zufällig befiel die heilsehende Schwärmerin mit ihrem Traum recht: die Glücksummer 14 mit dem unheimlichen Gewinn von dreizehn 1900 Schillingen heraus — und das will in Österreich schon einiges bedeuten.

Erst indem Augenblick, als sich die glückseligende Frau ihren Gewinn ansehen lassen wollte, erfuhr sie von dem Verschwinden ihres Mannes. So nahe glaubte sie sich dem Ziele, umso fern schien plötzlich das Traumland gerückt zu sein. Die Gutsbesitzerin Frau von Etzheim bekam Gemütsdepressionen und wollte schier am Leben verzweifeln. Trotz dem streng sie wenigstens noch einen Trost gegen die Bundesverwaltung an — und das Merkwürdige geschah: die Bundesverwaltung Frau von Etzheim legte. Der österreichische Lotterieleiher hat dieser Tage eine Verfügung getroffen, auf der die 1900 Schillinge der Gutsbesitzerin Burck losgelassen ausgezahlt werden sollen. Damit erledigt sich die Lotterielosgeschichte zur Zufriedenheit aller. Nicht immer aber nimmt das Lotterielos einen so glücklichen Ausgang.

Der Todesring der Kaiserin Katharina.

Eine New Yorker Übersichtszeitung.

In der New Yorker Gesellschaft der „Obere Hundert“ erregt der plötzliche Tod der schönen und reichen Mabel Sigridson das größte Aufsehen, zumal die Begleitumstände dieses tragischen Ereignisses ungewöhnlich waren. Im Jahre 1922 kaufte der Vater der Mabel von einem russischen Emigranten einen schönen altertümlichen Ring, der der Todesring der Kaiserin Katharina sein soll. Dieser Ring wurde von der Kaiserin ihrem Günstling Gregor Dolow geschenkt, der ihn dem Großvater des Emigranten vererbte. Jeder wußte, daß der Ring wahrhaftig Schicksalssymbol war, denn er hatte dazu, unheimliche Persönlichkeiten auf völlig unvorhersehbare Art zu befehlen. Er besteht aus zwei goldenen, zwischen denen sich ein zylindrisches Gilt befindet. Die Innenseite des Ringes ist mit sehr kleinen, fast unmerklichen Ziffern versehen, durch die das Gift langsam dringt und den Träger tötet. Der herrliche Smaragd, der den Ring schmückt, ist zugleich mit einem Mechanismus verbunden, durch den bei leichtem Druck auf den Smaragd eine scharfe Spine auf der Außenseite des Ringes hervortritt, durch die ein Tropfen Gift in die Wunde gespritzt wird. Angeblich soll Peter III. während seiner Gefangenenschaft mit diesem Ring ermordet worden sein. Der Amerikaner Sigridson kaufte nun diesen historisch bedeutenden Ring, mit dem zahlreiche Diebstahlsfälle am Hofe der Kaiserin Katharina erledigt wurden, denn die Liebhaber der Kaiserin liebten die Abwechselung. Der Käufer wurde von der Gefährlichkeit des Ringes unterrichtet, an die er allerdings nicht recht glaubte. Auf Wunsch seiner Tochter schenkte er ihr den Ring, warnte sie aber davor, mit ihm unvorsichtig umzugehen, denn schließlich bestand doch die Möglichkeit, daß zufällig darin ein wirksames Gift eingeschlossen ist. Die schöne Mabel ver sprach große Vorzucht, denn sie war glückliche Braut und durchaus nicht selbstmordlustig. Es schien aber, als ob dieser Schicksalsbolle Ring heute noch Unheil bringen sollte, zumal von ihm der Ruf geht, daß er mit dem Ring behaftet ist. Verschiedene Blut zu vergießen. Zwischen den Brautleuten gab es plötzlich ein Zerwürfnis, dessen Ursache nie ganz aufgeklärt wurde. Der Bräutigam schweigt darüber, und die Braut sprach auch über das Unheil, das sie betroffen, kein Wort. Aus ihrer Heiratszeit und ihr übermütigen schienen plötzlich verflucht zu sein. Sie war nicht mehr wiederzuerkennen, und alle Versuche ihres Vaters, sie wieder mit Lebenslust und Frohsinn zu erfüllen, scheiterten gänzlich. Der Vater erhoffte Heilung des Seelenleidens von der Zeit. Vor einigen Tagen wurde sie in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Der Todesring trug sie auf dem Ringfinger der linken Hand, auf dem eine kleine Wunde zu sehen war. Er scheint, daß es sich um eine Eifersuchtschmerz handelt, die auf die Wunde einen tragischen Abdruck fand. Man nimmt an, daß sich das junge Mädchen mit dem Schicksalsbolle der russischen Zarin getötet hat, in dessen Gefolge sie sich in den letzten Wochen eifrig verhielt hat. Sie lag in der kleinen Schiffe, die dem Ring beigegeben war, alle die Tragödien, von denen vor 170 Jahren die schönen und vornehmen Russinnen betroffen wurden, und stets war es die Liebe, die hier auf so grausame Weise geendet hat.

Rechtsanwalt Dahm-Kairo gestorben.

Der einzige deutsche Anwalt Ägyptens.

Kairo, 29. Juni. Der Vertreter des deutschen Vereins Kairo im bekannten Kaiserhof und in der Prozedur im vergangenen Winter, Rechtsanwalt Dr. Dahm, ist nach langem Krankenlager verstorben.

Rechtsanwalt Dahm war der einzige deutsche Rechtsanwalt in Ägypten und als solcher am gemischten Gericht in Kairo tätig. Seine berufliche Tätigkeit, seine umfassende Sachkenntnis und große Bildung und seine starke und aufrechte Persönlichkeit hatten ihm bei den Deutschen und Nichtdeutschen eine Stellung geschaffen, die weit über sein eigentliches Arbeitsgebiet hinausreichte. Sein Tod bedeutet für das Deutschtum in Ägypten einen unersetzlichen Verlust.

Unter den zahlreichen Beibringenden, die seinen Sorg befolgten, war auch geschlossen die Gruppe Kairo der KEDV, der der Verstorbene angehört hat.

Wieder ein Anschlagversuch auf Gandhi Schienen aufgerissen.

Simla, 29. Juni. Auf einem Eisenbahnzug, in dem sich Gandhi befand, wurde bei Ramghat ein Anschlag verübt. Die Täter hatten die Schienen an einer Stelle aufgerissen, wo die Straße dicht am Ufer eines Flusses entlang führte. Noch im letzten Augenblick wurde der Anschlag durch einen Streckenwärter entdeckt, wodurch eine ernste Katastrophe verhindert worden ist.

„Graf Zeppelin“ auf dem Wege nach Buenos Aires. Auf seiner Argentinienfahrt hat das Luftschiff, das am Freitag um 2,25 Uhr in Rio de Janeiro gestartet war, nach den bei der deutschen Seemarine vorliegenden Meldungen, am 29. Juni um 10,30 Uhr, 80 Kilometer nördlich von Rio Grande, erreicht. Mit seinem Eintreffen in Buenos Aires ist am Sonntagfrüh zu rechnen.

Ein Banddirektor aus Donabridt tot aufgefunden. Banddirektor Hugo Schurzig von der Filiale einer Großbank in Donabridt, der seit Donnerstag voriger Woche vermisst wird, ist nach genau einer Woche, am Donnerstagabend, in der Nähe des Kranenberges tot aufgefunden worden. Die Leiche wies eine Schußwunde auf. In der Briefische Schurziges fehlten 300 RM. Man vermutet, daß die Tat bereits am 21. Juni verübt worden ist. Wie die Nachforschungen ergeben haben, kommen als Täter wahrscheinlich zwei Männer im Alter von 35 bis 38 Jahren in Frage. Banddirektor Schurzig hatte am Donnerstag vergangener Woche von Bad Grund aus frühmorgens eine Wanderung nach dem Broden unternommen und wollte von dort aus nach Wernigerode weiter wandern. Das letzte Lebenszeichen von ihm war eine Postkarte vom Broden.

Der Doppelmörder Schille festgenommen. Der Doppelmörder Schille-Berlin, der, wie gemeldet, in der Nacht zum Freitag seine Frau und sein Kind mit dem Beil erschlug und seine Schwiegermutter schwer verletzt hatte, wurde am Freitagnachmittag auf der Straße von Polizeibeamten festgenommen.

Einlandischer Fischkutter gerammt. — Sechs Tote. Ein einlandischer Fischkutter, der mit einer Fischladung nach Stockholm unterwegs war, ist bei Drogöden von einem Dampfer gerammt worden und kent. Die leuchtendste Besatzung ist ertrunken. Die aufgelaufenen Wrackstücke liegen darauf schließen, daß der Kutter dem Zusammenstoß durchlässig in zwei Teile geschnitten worden war. Name und Nationalität des Dampfers konnten nicht festgestellt werden.

Der älteste Mann der Welt gestorben. Der Türke Baro Agas, der als der älteste Mann der Welt galt, ist am Freitagmorgen in einer Klinik in Istanbul gestorben. Er soll ein Alter von 120 Jahren erreicht haben.

Die Brüder Adamowicz nach Warschau gestartet. Wie aus Hardour (Grau) (Neu) gemeldet wird, sind die polnisch-amerikanischen Flieger, die Brüder Joe und Ben Adamowicz am Freitagmorgen 6,30 Uhr Ortszeit zu ihrem geplanten Flug nach Warschau gestartet.

Praktisch, bequem, sparsam

In der roten-weißen Dose

GLÜCKSKLEE

VEREDELTE HOLSTEINER VOLLMILCH

Schiffahrt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Linie C: Großdampfer nach Südbrasilien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd (über Antwerpen) nach Pernambuco, Bahia, Paranaguá, São Francisco do Sul (Itajaí), Florianópolis, Rio Grande (Pelotas) und Porto Alegre.

2. Juli: Rost-MS „Pernambuco“ über Cabedello.

18. Juli: Rost-MS „Münster“ über Natal und Macao.

3. Aug.: Rost-MS „Entreos“ über Cabedello. 22. Aug.: Rost-MS „Tenerife“ über Macao und Victoria. 7. Sept.: Rost-MS „Bahia“ über Cabedello.

Jahrt zur Flottenfahrt der deutschen Kriegsflotte in der Dikie „Monte Rosa“ 27. August ab Hamburg, 30. August in Hamburg.

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten und „Des Unterhaltungsblatt“.

Hauptverleger: Fritz Ganten.

Verleger des Tagesblattes: Max Fritz Kapp. Druckerei: für Politik, Kultur und Kunst: Fritz Ganten; für den politischen (Dachstuhl) Max Fritz Kapp; für wirtschaftliche (Dachstuhl) Max Fritz Kapp; für Nachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Fritz Ganten; für Sport, Unterhaltung und den Sonstigen: Fritz Ganten; für die Sonstigen und Sonstigen: Fritz Ganten, ähnlich in Wiesbaden.

Durchschlags-Adressen: 1934: 17.333, Sonntags: 18.412. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

© Schellenberg & Co. Druckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“, (Gemeinschaft).

Verleger Dr. Fritz Ganten und Verleger Fritz Kapp.

Jede Matette hilft unseren Kindern Erholung geben. Spendet reichlich für das hilfsweise „Mutter und Kind“.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Londoner Transaktionsverhandlungen.

In London laufen zur Zeit deutsch-englische Verhandlungen, die den deutschen Zinsentscheidungen zum Thema haben. Schuldens-Clearing und Einzahlungsbeschränkung sind zwei wesentliche Punkte, die meist die weltwirtschaftlichen Verhandlungen gefährden, das hat man auch in England erkannt. Es ist ja überhaupt ein eigenartiges Zusammenkommen, daß gerade in dem Augenblick, in dem die englische Regierung den Vereinigten Staaten erklärt, keine Kriegsschuldenlasten zu können, die gleiche englische Regierung mit den Gedanken spielt, gegen Deutschland Zwangsmaßnahmen auf handelspolitischen Gebiet zu ergreifen, weil wir außerlands sind Zahlungen zu leisten. Selbst in der englischen Öffentlichkeit hat dieser Widerspruch Aufsehen erregt. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß es für Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit ist, einen Zinsentransfer durchzuführen. Deutschland ist in diese Schwierigkeiten hineingekracht worden, weil einzelne Länder ihre Währungen entwertet haben, ohne daß an sich für einen solchen Schritt eine Notwendigkeit vorlag. Der Reichsaussenminister wies auf der Tagung der deutschen Außenhandelskammern nach, daß es an diesen Ländern liegt, Verständnis für die gegenwärtige Lage Deutschlands zu zeigen.

Fehlendes Zusammenspiel zwischen Geld- und Kapitalmarkt.

Das Institut für Konjunkturforschung beschäftigt sich in seinem neuesten Wochenbericht mit der Lage des deutschen Kapitalmarktes. Die Forschungsergebnisse kommen zu dem Ergebnis, daß es gegenwärtig an dem üblichen Zusammenspiel des Geld- und Kapitalmarktes fehle. Wenn aber die Funktion zwischen beiden Märkten unterbrochen ist, so kann das dazu führen, daß der Geldmarkt größere Anziehungskraft entfaltet als der Kapitalmarkt und daher seiner Natur nach langfristige Mittel aufnimmt. Dazu kommt, daß auch der Wille zur langfristigen Bindung von Geldkapitalen nicht vorhanden ist. Die Anziehungskraft des Geldmarktes erklärt sich aus der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung durch Wechsel, deren gegenwärtiger Umlauf 2,2 bis 2,4 Milliarden RM. beträgt. Unter diesen Umständen sind die Aussichten für eine Verflüssigung des Kapitalmarktes allein durch den Zinsmechanismus nicht sehr günstig. Deshalb bleibt der Markt für die Finanzierung von privaten Investitionen zunächst sehr eng, zumal eine Effektivverzinsung von 6 bis 7% nur in seltenen Fällen zu erwirtschaften ist.

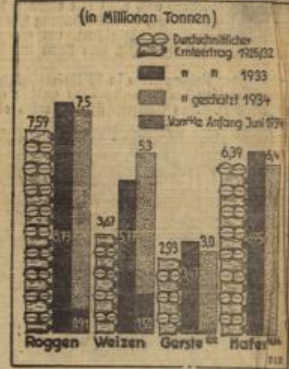
Entwurf eines Reichsparlamentengesetzes.

Der bei der Akademie für Deutsches Recht eingeleitete Ausschuss für eine Reichsverfassung des Reichsparlaments hat

den Entwurf eines Reichsparlamentengesetzes als eines Reichsrahmengesetzes aufgestellt. Maßgebend für den Entwurf war die Notwendigkeit der Schaffung eines einheitlichen deutschen Reichsparlamentes, wie dies der politischen Entwicklung entspricht, und einer Anpassung auch des Reichsparlamentes an die nationalsozialistischen Gedankengänge und die nationalsozialistische Rechtsauffassung. Der Präsident des Deutschen Reichstages und Vizepräsident, Dr. Kleiner, hat dazu in dem genannten Ausschuss eingehende Ausführungen gemacht, in denen er darauf hinwies, daß nach ihrer ganzen historischen Entwicklung das Schicksal der Reichstagesparteien mehr oder weniger mit dem der Gemeinden verbunden ist und verbunden bleiben muß. Dr. Kleiner betonte dabei den Standpunkt, daß mit den Maßnahmen des Jahres 1931, die zu einer Trennung von Reichstagesparteien und Gemeinden nach der Richtung geführt haben, daß die Gemeinden beider nicht mehr miteinander verknüpft werden können, nunmehr der Schlußtritt unter alle Maßnahmen gezogen sein sollte, die die Reichstagesparteien von den Gemeinden loszulösen geeignet sind. Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Reichsparlamentengesetzes als der künftigen gesetzlichen Grundlage für alle deutschen Reichstagesparteien wird es deshalb sein, das Verhältnis der Gemeinden als Treu- und Schutzherrschaft mit allem Nachdruck und aller Deutlichkeit herauszustellen. Außer dem Gesetz bleibt noch eine Reichsparlamentenordnung als Mutterlage zu entwerfen. Auch ein Entwurf für die reichsrechtliche Regelung des Reichsparlamentenrechts u. a. m. ist noch aufzustellen. Es ist nicht zu verkennen, daß dem Entwurf noch eine Reihe von Schwierigkeiten gegenüberstehen, z. B. herrscht noch Unklarheit darüber, welche gesetzlichen Vor schläge der Reichs-Enquete-Ausschuss der Reichsregierung machen wird.

* Beschränkung der Devisenzuteilung für Auswanderer. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Rundschreiben an sämtliche Devisenstellen den bisher geltenden Höchstbetrag der Parzelle für Auswanderer von 10 000 auf 2000 RM. herabgesetzt. Bereits erteilte verbindliche Zusagen für Beträge, die über 2000 RM. hinausgehen, sind aufrechterhalten worden. Die Bestimmungen für die Genehmigung des für die Einwanderung nach Palästina erforderlichen Visas, sowie das der Förderung von deutschen Waren nach Palästina in Verbindung mit der Auswanderung dienende sogenannte Palästinaabkommen bleiben unberührt.

Deutschlands Getreideversorgung gesichert



Keine Sorge ums tägliche Brot.

Die anhaltende Trockenheit ließ zunächst in vielen Kreisen Befürchtungen aufkommen, als ob die Missernte Ausmaße zu erwarten sei. Derartige Befürchtungen sind vollkommen unberechtigt. Nach der Statistik der Statistischen Reichsanstalt aus allen Gauen Deutschlands immerhin eine ausreichende Ernte zu erwarten. Auf diese ist deshalb geachtet, wie hoch der durchschnittliche Ernteertrag in den Jahren 1929 bis 1933 war. In acht Jahren wurden dreimal schlechte Ernten, einmal mäßige und dreimal gute Ernten herbeigeführt. Man sollte annehmen, daß der Durchschnittsertrag dieser acht Jahre der Schätzung der kommenden Ernte am nächsten ist. Das Bild zeigt, daß zusammen mit den Vorräten, die Anfang Juni 1934 in den Mähdreusen noch vorhanden waren, Bedarf des Vorjahres fast überall wieder erreicht wird. Es ist also nicht die geringste Ursache dafür vorhanden, nehmen, daß die Getreideversorgung, und auch die Versorgung mit Getreide im neuen Erntejahr Schwierigkeiten bereiten könnte.

Rinder sind dankbare und frohe Wesen.



Persil und Henko

ohne die zwei keine Wäsche



Niemand versäume den großen Heimattag, das Volks- u. Trachtenfest in Wiesbaden-Biebrich

Gibber Kerb

Samstag 30. Juni, abends 8.30 Uhr, in der Festhalle: Jubiläumskommerz
Sonntag 1. Juli, 2 Uhr: Großer Trachtenzug, anschließend Volks-
beilegung und Tanz
Montag 2. Juli, morgens 9 Uhr: Großer Frühjahrsfest mit Tanz und Spiel;
mittags: Volks- u. Kinderbeilegung; abends: Großes Feuerwerk

Überall freier Eintritt, Volkspreise für Speise, Trank und Tanz
Von allen Stationen: Sonntagsrucksackfahrten

Radio Apparate

Alle Reparaturen
nach Maß in
eigener Werkstatt.

A. LERNST

Taunusstraße 13
u. Rheinstraße 41

Ferien-Angebot!

Fahrräder!

Herrenräder	RM. 3.50
Halb-Ballon-Herrenräder	4.20
Ballon-Herrenräder	4.50
Ballon-Herrenräder, verchromt	4.50
Damenräder	3.50
Halb-Ballon-Damenräder	4.50
Ballon-Damenräder	4.00
Ballon-Damenräder, verchromt	2.00
Knabenräder	7.50
Mädchenräder	3.50

SA-Rad verchromt RM. 55.—

Große Auswahl in bekannten Markenrädern wie
Adler, Expreß, Wanderer, Mifa, Meister

Kreditwürdige Abnehmer genießen auf Wunsch
Zahlungserleichterung!

Ehrendarlehnen werden in Zahlung genommen.

Roller, Kinder-Zwei- u. Dreiräder aus vorrätig

R. Zimmermann & Co.
Mauritiusstraße 1 Wiesbaden Groß- u. Kleerverkauf

Emil Balzer
Mariechen Balzer
geb. Damm
Vermählte

Sedanstr. 8 Seerobenstr. 10
Wiesbaden, den 1. Juli 1934.

Rest- und Einzelpaar
Zurückgabe
unserer Verkaufs-
räume,
Parterre
u. 1. Stock

Neugasse 22.

Anzeigen
im
Wiesbadener
Tagblatt
bringen
Erfolg!